

Jonathan, der mutige Kämpfer (1.Samuel 13 und 14)

Erklärung

Der Zustand im Volk Israel

Das Volk Israel, das Volk des lebendigen Gottes lebt im Land der Verheißung :

- Ein gutes und geräumiges Land, das von Milch und Honig fließen sollte (2. Mose 3,8)
- Ein Land, das Gott den Israeliten zum Besitztum gegeben hatte (Josua 1,3)
- Ein Land, auf welches Gott (im übrigen bis heute) beständig achthat (5. Mose 11,12).

Aber der Tatsachenbericht und die Bestandsaufnahme im Volk Israel, den Hebräern (=> Abram war ein Hebräer 1.Mose 14,6) in den beiden Kapiteln sieht beschämend anders aus – es war eine katastrophale Zeit:

- es ist eine kleine streitbare Menge (13,2) und es werden augenscheinlich immer weniger (13,15)
- sie waren beängstigt (13,6)
- sie hatten sich in Höhlen, Gruben und Burgen versteckt (13,6)
- sie waren kraftlos und zitterten hinter Saul her (13,7)
- sie waren zum Teil zum Feind übergelaufen (14,21)
- sie waren kampfunfähig (es gab kein Schwert in Israel – außer bei Saul und Jonathan) (13,19)
- sie waren im Bereich der Landwirtschaft (=> Nahrung) abhängig von den Philistern (13,20.21)

Anwendung

Um es kurz zu machen – und das ist das Beschämende an diesem Bild, was hier gezeichnet wird: wir finden eine Situation vor, wie wir sie heute auch in unserem christlichen Umfeld haben:

- wir haben uns als Gläubige in unsere Löcher verzogen – es gibt kein leuchtend hervorstrahlendes Zeugnis
- die örtlichen Zusammenkommen sind kraftlos geworden
- manche sind mitten in der Welt (zum Feind übergelaufen) und man sieht gar nicht mehr, dass sie zum Volk Gottes gehören
- es gibt nur noch wenige, die ein Schwert (das Wort Gottes) nutzen (eine Bibel muss gelesen werden) oder es überhaupt zu führen wissen (es fehlt uns die Übung); die Bibel, das Wort Gottes ist ein Schwert und kein Taschenmesser!
- unser Denken / unsere Meinungsbilder werden von der Welt geschärft anstatt dass wir sie aus der Bibel und aus der Gemeinschaft mit Gott schärfen lassen
- der geistliche Reichtum scheint abhandengekommen zu sein

Der Hintergrund, vor dem die Geschichte eines mutigen Kämpfers stattfindet, scheint wie ein pechschwarzes Kratzbild, in welches Gott Heilsgeschichte eingraviert.

Erklärung

Jonathan erscheint wie aus dem Nichts in Kapitel 13. So, als wäre er uns schon vorgestellt worden. Jonathan bedeutet „Gabe Gottes“ und das war er auch. Sowohl an seine Eltern, als auch an das Volk Gottes. Jonathan selber konnte nichts dazu.

Anwendung

- ⇒ Wirst Du als Gabe Gottes wahrgenommen, als ein Geschenk von oben?

Erklärung

Sein Background war nicht unbedingt gut – und wurde immer schlechter. Sein Vater – keine Vorbildfunktion. Die Kommunikation untereinander – eher schlecht. Als Jonathan sich in Kapitel 14 mit seinem Waffenträger auf den Weg macht heißt es explizit: „Seinem Vater aber teilte er es nicht mit.“ Aber diese Situation nutzt Jonathan nicht, um sich für den Rest seines Lebens zu entschuldigen.

Anwendung

- ⇒ Nutzt Du Deinen Background dafür, um zu erklären, warum die Dinge in Deinem (geistlichen) Leben nicht so mutig verlaufen?

Erklärung

Jonathan scheint auch generell keine guten Vorbildern zu haben. Es gibt augenscheinlich keine ältere Generation, die das Heft in die Hand nimmt, um mit Gottes Hilfe die desolate Situation im Volk Gottes zu ändern. Ganz im Gegenteil. Der Hinweis in 14,18 macht den geistlichen Zustand transparent: „...denn die Lade Gottes war in jenen Tagen bei den Kindern Israel.“ Ja wo denn sonst? Aber in 1. Samuel 4,17-18 wird ja bereits deutlich, dass das keine Selbstverständlichkeit mehr war.

Anwendung

- ⇒ Wo ist die Herrlichkeit Gottes heute und welchen Stellenwert hat sie für Dich und mich? Ist sie zu einer Formsache oder einem Aushängeschild geworden?

Erklärung

Es scheint, dass die geistlichen Führer in Israel von der geistlichen Entwicklung nicht nur nichts mitbekommen, sondern auch selbst Teil einer traurigen Entwicklung sind. Das Befragen der Bundeslade (das Fragen nach dem Willen Gottes) ist eine Scheintätigkeit geworden (14,18.19). Schlussendlich hat man keine Zeit und keine Abhängigkeit. Außerdem besteht die Führung nicht mehr aus Hirten. Saul hat kein Auge für das ermattete Volk. Ganz im Gegenteil – das ermattete Volk wird geopfert auf dem Altar des eigenen Ichs (14,24) es geht ihm gar nicht um die Herrlichkeit Gottes, sondern um seine eigene!

Von alledem sieht und hört man nichts bei Jonathan. Weder ein „ich kann es auch nicht ändern“ noch Vorwürfe, die beinhalten, „das ist nicht meine Schuld.“

Anwendung

- ⇒ Bist Du gegenüber einer älteren Generation bereit, die Verantwortung zu übernehmen, ohne diese Generation öffentlich zu verurteilen?
- ⇒ Was macht das mit Dir, wenn Du heute den Zustand im Volk Gottes siehst? Stellst Du Dich draußen hin und zeigst auf Deine Geschwister, oder merkst Du, dass das auch Dein Zustand ist?

Erklärung

Direkt mit der Einführung von Jonathan wird fast in gleichem Atemzug erwähnt, dass er die Aufstellung der Philister schlug (13,3). Es scheint ein kleiner Sieg zu sein. Ein Sieg, der keine wirklichen Auswirkungen zu haben scheint. Ein Sieg, den sein Vater (13,4) für sich proklamiert. In Verbindung mit diesem Sieg wird Jonathan nicht erwähnt. Heute sind die Siege, die wir einfahren, auch eher klein.

Scheinbar unbedeutend. Ohne wirkliche Auswirkung. Es gab auch keinen Hype, keinen Megatrend, keine Klicks, keine Aufrufe, keine Likes, keine Bilder, kein Daumen hoch, einfach nichts. Aber es heißt nicht umsonst in Sacharja 4,10: „**Denn wer verachtet den Tag kleiner Dinge?**“

Anwendung

- ⇒ Bist Du bereit für kleine unbeachtete Siege?
- ⇒ Bist Du bereit dich einzusetzen **und keine Anerkennung dafür zu bekommen?**
- ⇒ Bist Du bereit weiterzumachen – auch wenn sich scheinbar nichts verändert?

Erklärung

Jonathan jedenfalls macht weiter. (14,1). Nicht reden, machen ist seine Devise. Jonathan hatte keine Statusmeldung von seinem Einsatz – es wusste keiner darum! Hätte er kommuniziert, sein Vorhaben öffentlich gemacht, sein Vater und sicher auch das Volk hätten alles versucht, um ihn von dieser Idee abzubringen. Es war Jonathan aber ein Herzensanliegen. Zweimal spricht der Waffenträger das Herz von Jonathan an (14,7). Und er zieht seinen Waffenträger mit.

Anwendung

- ⇒ Wie sieht es mit Deiner Öffentlichkeitsarbeit aus? Mehr Schein als Sein?
- ⇒ Bist Du jemand, der andere zieht – oder bist Du jemand, der andere **runterzieht**?
- ⇒ Was ist wirklich in Deinem Herzen?

Erklärung

Obwohl Jonathan heraussticht in seinem Verhalten und in seiner Art zu handeln kennzeichnet ihn eine Demut gegenüber seinen Mitkämpfern und auch Gott gegenüber. Man erkennt das sehr deutlich an dem „vielleicht“ in Vers 6. Dieses „vielleicht“ ist kein Kleinglaube, denn im gleichen Atemzug macht Jonathan deutlich, dass es für Gott keinen Unterschied macht durch viele oder wenige zu retten. In diesem Vielleicht steckt das Bewusstsein eigener Schwachheit. In diesem Vielleicht steckt das Empfinden für den Zustand im Volk Israel und das es nur Gnade ist, wenn Gott hilft. In diesem „vielleicht“ steckt kein geistlicher Hochmut.

Anwendung

- ⇒ Wie denkst Du von Dir?

Für den Herrn gibt es kein Hindernis durch viele zu retten oder durch wenige.

Dieser Satz ist eine Bank, eine Sicherheit! Es ist ein Satz genau für unsere Zeit. Es ist ein Satz für heute. War der Herr dafür verantwortlich, dass es nur noch wenige in Israel waren? War es Sein Problem, dass man „am Tag des Kampfes“ weder Schwert noch Speer in Israel fand (13,22)? War nicht gerade der fleischliche König Saul (13,13.14) mitverantwortlich für das Desaster in Israel? Woher nahm Jonathan diesen Mut, sich so völlig auf seinen Herrn zu stützen und Ihm so viel zuzutrauen? Jonathan sah nicht auf sich, sondern sah auf den Gott Israels. Für den Herrn gibt es auch heute kein Hindernis, durch viele zu retten oder durch wenige.

Erklärung

Jonathan und sein Waffenträger vereinbarten eine Vorgehensweise, an der sie erkennen wollen, ob der Herr sein Gelingen zu der Unternehmung schenkt, oder nicht. Dabei lassen sie die Demütigung der Philister (Hebräer kommen aus ihren Löchern) einfach an sich abperlen. Ganz im Gegenteil, Jonathan raunt seinem Waffenträger zu: „...mir nach, **denn der Herr hat sie in die Hand Israels gegeben**“. Israel?

Israel zitterte hinter Saul her. Israel lagerte als ein winziges Häuflein in Gibeon um Saul herum. Niemand hatte sie bisher vermisst, keiner wusste um die „Operation Felszacke“. Aber Jonathan spricht von Israel. Er spricht von seinem Sieg, davon, dass der Herr seinen Dienst segnet. Er spricht davon, dass der Herr die Feinde in die Hand Israels gegeben hat. Er hat das ganze Volk im Blick. Sein Sieg gilt nicht ihm – sondern er schreibt den Sieg dem ganzen Volk zu. Er hat auch noch gar keinen Sieg eingefahren, aber durch die Bestätigung ist sein Vertrauen auf seinen Gott auf 100% gestiegen – „der Herr **hat** sie in die Hand Israels gegeben“.

Anwendung

⇒ Für wen kämpfst Du – für Dich, für Deine Ehre oder für Gott und für das Volk Gottes?

Jonathan und sein Waffenträger krabbeln auf Händen und Füßen zu den Philistern hinauf. Was für ein demütigender Einsatz!

⇒ Wenn Du geistlich siegen willst, dann musst Du Einsatz liefern – quasi auf Händen und Füßen!

Der Sieg an sich ist im Verhältnis kaum erwähnenswert. 20 Mann – wenn man bedenkt, dass die Philister so viel Fußvolk hatten, wie der Sand am Ufer des Meeres (13,5), dann kann man sich kaum vorstellen, dass das irgendetwas bewirkt. Aber es bewirkt etwas, weil Jonathan mit der richtigen Herzenseinstellung und im Vertrauen auf Gott diesen Kampf kämpft.

Der Schrecken wechselt die Lager...

Erklärung

Anfänglich haben wir gesehen, dass das Volk hinter Saul her zitterte (13,7). Der Schrecken im Lager Israels vor so einer großen Menge. Aber dann – **weil ein Mann mit Gott rechnete** – wechselt der Schrecken die Lager: „Und ein Schrecken entstand im Lager... der Vernichtungszug, auch sie erschrecken...**zu einem Schrecken Gottes.**“ (14,15). Gott sorgt dafür, dass der Sieg sichtbar wird (14,16).

Anwendung

Heute wird alles sichtbar gemacht – schon bevor es einen Sieg gegeben hat. Im Sinne von „Tu gutes und sprich darüber“. Aber ein geistlicher Sieg hat das nicht nötig. Hätte Jonathan im Vorfeld seine Gedanken sichtbar gemacht – es hätte dem Wirken Gottes entgegengestanden. Bemühen wir uns, die Ehre bei Gott zu belassen – es wird für echte Siege sorgen.

Jonathan, der verhinderte Kronprinz 1.Samuel 18,1-5

Einleitung

In der Biografie Jonathans sind diese Verse das Herzstück der ganzen Reihe. Wir werden sehen, dass diese Verse auch die alles entscheidenden Verse in unserem eigenen Leben sein werden. Aber bevor wir darauf einsteigen, ist es gut zu wissen, dass David in der gleichen Zeit groß wurde, wie wir sie in den Kapiteln 13 und 14 gesehen haben. Und diese Verse 1-5 in Kapitel 17 bekommen eine noch größere Strahlkraft, wenn wir kurz zurückblicken auf den dunklen Hintergrund, vor dem diese leuchtenden Verse stattgefunden haben.

Das Volk des lebendigen Gottes ist nach wie vor ein gedemütigtes Volk. Der Feind hat die Oberhand, es fehlt an Mut und geistlicher Kraft (Kapitel 17). Eine ältere Generation geht nicht voran – mittlerweile gehört auch Jonathan zu einer älter werdenden Generation, schätzungsweise ist er zu diesem

Zeitpunkt ca. 45 Jahre alt, während David ungefähr 17 Jahre alt sein dürfte. (Das lässt sich insofern rekonstruieren, als dass man davon ausgehen kann, dass Jonathan in Kapitel 13,2 als Heerführer von 1.000 Mann mal mindestens 20 Jahre alt gewesen sein dürfte.)

Schon in Kapitel 13,14 hatte Samuel König Saul mitgeteilt, dass der Herr sich einen Mann gesucht habe „nach seinem Herzen“. Dieser Mann nach seinem Herzen ist ein Hirte. Er war anfänglich auch mit seinen älteren drei Brüdern zum Ort des Krieges gegangen, aber dann heißt es: „David aber ging hin und kam wieder zurück von Saul, **um das Kleinvieh seines Vaters in Bethlehem zu weiden**“. Schon hier wird die Prioritätensetzung eines sehr jungen Davids deutlich. David, ist das dein Ernst? In Kriegszeiten das **Kleinvieh**? Gibt es nichts Wichtigeres zu tun? Vielleicht war er nur der Kofferträger seiner älteren Brüder gewesen. Vermutlich war er noch unter 20 und gehörte damit auch noch nicht zu den gemusterten (2.Mose 38,26). Aber er trachtete auch nicht nach großen Dingen für sich. Er ging wieder zurück und nahm seine Aufgabe als Hirte war – diese Aufgabe, die ihn ausbildete für die Schlacht gegen Goliath.

Mir ist noch im Nachgang aufgefallen, dass Isai, der Vater Davids, der ihn ja bittet Nahrungsmittel zu seinen Brüdern zu transportieren und nach ihrem Wohlergehen zu fragen ihm zehn Schnitten Milchkäse mitgibt und ihm aufträgt, diese dem Obersten über 1.000 zu bringen. Ob das bereits der erste Kontakt zwischen Jonathan und David war (13,2)?

David bekommt in diesem Zug jedenfalls mit, dass Goliath die Israeliten verhöhnt. Und während „alle Männer von Israel“ fliehen (17,24) und feststellen, dass dieser Mann heraufkommt um Israel zu verhöhnen stellt David fest: „Wer ist dieser Philister, dieser Unbeschnittene, **dass er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt**? Wie bitte David? Du nennst diesen furchtsamen Haufen an Israeliten die Schlachtreihen des lebendigen Gottes? Alle Männer fliehen, sie haben durchweg eine fleischliche Gesinnung (das sieht man u.a. daran, dass man seit knapp sechs Wochen dieser Verhöhnung nichts entgegensetzen hatte, sowie an der Reaktion seines Bruders Eliab (17,28) als auch an den menschlichen Versuchen von Saul (Rüstung für David).

Anwendung

- ⇒ Wie siehst Du heute das Volk Gottes?
- ⇒ Wie sprichst Du über die Versammlung am Ort? Ist es für Dich die **Versammlung des lebendigen Gottes** oder ist das für Dich ein müder Haufen von Geschwistern, über die Du Dich innerlich drüber stellst?

Erklärung

Niemand rechnete mit dem lebendigen Gott und niemand hatte dessen Ehre im Blick sondern mehr die eigene Verhöhnung und Schmach der ganzen Situation. Aber David macht drei Mal deutlich (17,26.36.45), dass es ihm einzig und allein **um die Ehre Gottes** ging und dass er überzeugt davon war, dass der Herr ihn auch deswegen aus der Hand des Philisters retten würde.

- ⇒ Um wessen Ehre geht es Dir?

Jonathan wird die Situation beobachtet haben – spätestens ab dem Zeitpunkt, als man David zu Saul brachte. Jonathan wird über den Mut und die Siegesgewissheit (bedenke – seit 40 Tagen, zwei Mal am Tag war Goliath nun schon heraufgezogen und hatte die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt), das Vertrauen und die Tatsache, dass es David gar nicht um seine Ehre, sondern um die Ehre Gottes ging gestaunt haben.

Randbemerkung: An dieser Begebenheit und der Art und Weise, wie Goliath getötet wurde (David nimmt das Schwert Goliaths (seine eigene Waffe) um ihn damit zu töten (17,51)) zeigt sich sehr

eindrücklich, dass das Alte Testament das Bilderbuch zum Neuen Testament ist. Hier malt der Heilige Geist uns das Gemälde zu Hebräer 2,14: „...hat auch er (der Herr Jesus) in gleicher Weise daran teilgenommen, damit er durch den Tod den zunichtemachte, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel (also mit den eigenen Waffen!) und alle die befreite, die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren.“

Da verband sich die Seele Jonathans mit der Seele Davids...

Wie wir schon an der Randbemerkung gesehen haben, und wie es in der ganzen Szene deutlich sichtbar wird, ist David hier ein wunderschönes Beispiel auf den Herrn Jesus.

Das ganze Schaubild, die Art und Weise, wie David auftrat, den Mut, den Kampf, den Sieg, die Ehre Gottes im Blick und die Schlichtheit, mit der David es wagt, diesem Kriegsmann entgegenzutreten – alles das hatte einen so tiefen Eindruck auf den vielleicht 25 Jahre **älteren Jonathan** gemacht, dass sich seine Seele mit der Seele Davids verband. Dies geschah zunächst unsichtbar. Bevor wir die sichtbaren Auswirkungen davon sehen, verbindet sich die Seele Jonathans mit der Seele Davids – ungesehen, innerlich.

Anwendung

Wenn wir dem Herrn Jesus unser Leben übergeben, dann ist das zunächst auch mein innerlicher Prozess, mit dem es startet. Aber es bleibt nicht dabei – es wird für alle erkennbar offensichtlich.

⇒ Wie offensichtlich ist es, dass Du Dein Leben dem Herrn Jesus übergeben hast?

Die alles klärende Frage, die sich aus diesem kurzen Abschnitt herauskristallisiert ist:

⇒ **Was ist der Herr Jesus für Dich?**

An dieser Frage entscheidet sich alles. Alles, was wir bisher gesehen haben und alles, was wir noch sehen werden. Jede untergeordnete Frage, jede praktische Frage, alles Denken, Handeln und Tun richtet sich nach dieser Frage aus: Was ist der Herr Jesus für Dich?

Erklärung

Jonathan war absolut überwältigt von David. Jonathan, der designierte Nachfolger Sauls, der Sohn des Königs, der Prinz und Heeroberste liefert sich in kurzem diesem David aus mit allem, was er hatte. Jede Ehre, jede Würde, jede Macht – alles das, was ihn als Prinzensohn ausmachte übergibt er diesem David. Schon hier anerkennt er, dass David der Höhere ist. Er hatte David lieb.

Wir denken an die Aussage von Johannes dem Täufer, der auch überwältigt von dem Herrn Jesus sagte: Er muss wachsen, ich aber abnehmen. (Johannes 3,30)

Anwendung

⇒ Liebst du den Herrn Jesus?

Das ist keine leichte Frage. Wie sieht es aus mit unserer Liebe zum Herrn Jesus? Der Herr macht es uns erst mal einfach: „Wer meine Gebote hat und sie hält, **der ist es, der mich liebt.**“ Das scheint mir ein einfacher Geradmesser zu sein: Gehorsam = Liebe. Wie sieht das bei mir und Dir aus? Es ist immer schwierig seine eigene Liebe zum Herrn Jesus zu beurteilen. Sie ist so schwach, manchmal verschüttet. Johannes, der Schreiber des Johannes-Evangeliums beschäftigt sich gar nicht mit seiner Liebe zu Ihm, sondern freut sich daran, dass er der Jünger ist, **den Jesus liebt** (Johannes 21,7). Da wird klar, was er in 1.Johannes 4,19 meint: „Wir lieben, **weil er uns zuerst geliebt hat.**“ Es füllt das Herz mit Liebe für unsern Herrn, wenn wir uns damit auseinandersetzen, wie sehr Er uns geliebt hat.

Die Situation erinnert an 1.Chronika 12,19 – da gerät der Geist über Amasai der leidenschaftlich beteuert: „**Dein sind wir, David, und mit dir, Sohn Isais! Friede, Friede dir und Friede deinen Helfern, denn dein Gott hilft dir.**“ Sie erinnert auch an das Liebeslied in Psalm 45,3 wo es von dem Herrn Jesus heißt: „Du bist schöner, als die Menschensöhne...“.

Nachfolge, praktisches Christenleben, der Einfluss der Bibel in meinem Leben – alles wird bestimmt durch die Frage, ob Du Deinen Herrn lieb hast. Und erst dann werden wir bereit sein, Ihm nach und nach alles zu übergeben!

Jonathan, Königssohn mit Rückgrat (1.Samuel 19,7; 20,1-21,1)

Einleitung

In der Gruppenarbeit haben wir uns weitestgehend auf die erste Begebenheit beschränkt.

Samuel hatte Saul bereits in Kapitel 13 klargemacht, dass er sein Königtum verwirkt hatte und das Gott sich einen Mann nach seinem Herzen erwählt hatte. Saul hat diese Prognose Zeitlebens im Nacken gegessen und der Gedanke, David aus dem Weg zu bringen hat ihn regelrecht „besessen“. In Kapitel 18,8 schon sehen wir den aufkeimenden Grimm in seiner gekränkten Ehre, dass man David mehr Erschlagene zusprach als ihm. Es fehlt ihm nur noch das Königtum – konstatiert Saul.

Diesen bösen Gedanken, David auszusortieren, um der Prophezeiung Samuels so ein Schnippchen zu schlagen, hatte dort bereits seinen Anfang genommen und wird in Kapitel 19 nun erstmalig öffentlich geäußert.

Es ist kaum vorstellbar, dass Saul von der Freundschaft zwischen Jonathan und David nichts mitbekommen hat. Saul wird auch bemerkt haben, dass es Augen des ganzen Volkes und auch der Knechte Sauls gut gewesen war, dass er David zum Heerobersten gemacht hatte. Wieso schweigen eigentlich alle Knechte bei der Ankündigung Sauls (19,1)? Wieso hat keiner das Rückgrat, Saul nach dem Grund zu fragen, wo es doch offensichtlich war, dass David loyal, staatsbejahend und eine echte Hilfe für Saul war?

Anwendung

⇒ Wie steht es in der Öffentlichkeit mit Deinem Rückgrat, wenn es um den Herrn Jesus geht?

Erklärung

Jonathan schweigt im Übrigen zunächst auch. Jedenfalls im öffentlichen Rahmen seinem Vater gegenüber. Der nächste Vers macht aber deutlich, dass Jonathan sofort aktiv wird. Damit unterscheidet er sich maßgeblich von den Knechten Sauls. Wir haben in diesen Versen ein exzellentes Vorbild in Sachen Kommunikation, mit folgendem Ziel: Frieden. Zunächst einmal tut Jonathan das, was die Stunde gebietet – David in Sicherheit bringen. Man könnte auch sagen – er deeskaliert die Situation. Er sorgt dafür, dass erst mal nichts Schlimmeres passiert. Damit sorgt er auch dafür, dass sein Vater Saul nicht kopfüber in eine schlimme Sünde fällt. Das ist bewundernswert. Er, der doch so tief verbunden war mit David – er gerät nicht in Zorn, vergreift sich seinem Vater gegenüber in Anwesenheit der Knechte nicht im Ton, („Einen älteren Mann fahre nicht hart an, sondern ermahne ihn als einen Vater...“ 1.Tim 5,1) sondern bringt erst mal Sicherheit in die Situation. Vielleicht hat er die Zeit auch genutzt, um darüber nachzudenken, wie er am besten mit seinem Vater umgeht, um ihn zu gewinnen.

Wie werden sehen, dass das „wie“ in diesen Versen Teil des Rückgrats ist!

Weiter ist es sehr schön zu sehen, dass Jonathan **gutes** über David zu Saul spricht. Eine vielleicht eher seltene Situation, dass jemand gutes über seinen Nächsten spricht, um ihn bei der betreffenden Person in ein besseres Licht zu rücken.

Anwendung

⇒ Was sprichst Du über deine Mitgeschwister?

Erklärung

Man spürt es dem Text in den folgenden Versen ab, dass es Jonathan äußerst leicht fällt, gutes über David zu sprechen. David

- Hat nicht gegen dich gesündigt – er steht nicht in deiner Schuld
- Seine Taten sind **dir** sehr nützlich
- Er hat sein Leben aufs Spiel gesetzt
- Er hat den Philister erschlagen
- Der Herr hat durch ihn ganz Israel eine große Rettung verschafft

Anwendung

- ⇒ Was kannst Du **Gutes** über den Herrn Jesus erzählen?
- ⇒ Sprudelt es auch nur so heraus, wenn Du nach ihm gefragt wirst?

Erklärung

Und dann nimmt er seinen Vater mit rein: „**Du hast es gesehen und dich gefreut.**“ Die Gesprächsführung ist mehr als eine gute Gesprächsführung. Aber es ist **auch** eine gute Gesprächsführung.

Anwendung

Gerade wenn es darum, in geistlichen Dingen den gegenüber zu gewinnen, verlassen wir schnell den Boden einer gewinnenden Art und Weise, weil wir meinen, dass „die Wahrheit“ Gewicht genug hat und wir uns daher keine Mühe geben müssen. Aber die Bibel macht deutlich, dass „Tod und Leben“ in der Gewalt der Zunge sind (Sprüche 18,21). Sie zeigt auf, dass unbesonnene Worte wie „Schwertstiche“ sind, aber dass die Zunge der Weisen Heilung ist (Sprüche 12,18). Sie macht auch deutlich, dass eine „geline Zunge“ Knochen zerbricht (Sprüche 25,15) – auch den hartherzigen Saul hat Jonathan auf diese Weise zunächst einmal von seinem Vorhaben abbringen können. Und das, weil er seinem Vater besonnen, bedacht, mit Verstand und Herz begegnet ist.

Jonathan macht es seinem Vater dermaßen leicht, einzulenken, dass er sich im wahrsten Sinn des Wortes nicht einmal einen Zacken aus seiner Krone brach.

Schön auch zu sehen, dass Jonathan am Ende eine Frage stellt. Er stellt seinen Vater nicht vor vollendete Tatsachen. Er lässt ihn entscheiden, führt es aber so, dass jede andere Entscheidung Unsinn gewesen wäre. Jonathan stand auf der Seite der Wahrheit und hätte diese auch einfach direkt vor den Knechten rauspoltern können. Recht hätte Jonathan auch zu diesem Zeitpunkt schon gehabt. Aber er hätte seinen Vater auf diesem Weg nicht gewonnen. In Sprüche 16,21 heißt es: „...Süßigkeit der Lippen fördert / steigert die Lehre.“ Salomo wird hier nicht gemeint haben, dass man seinem Gegenüber Honig ums Maul schmiert. **Aber er macht deutlich, dass das „Wie“ in einem Gespräch mit dazu beiträgt, dass Wahrheit angenommen wird.**

Iuer Wort sei allezeit in Gnade mit Salz gewürzt...

Kolossor 4,6

Jonathan, der treue Freund 1.Samuel 19,1-7; 20,1-21,1; 23,15-18

Einleitung

Jonathan erweist sich als ein treuer Freund. Diese Freundschaft überwindet Standesunterschiede. Der Thronfolger gibt sich auf und macht zu guter Letzt deutlich, dass er der zweite nach David sein würde – auch, wenn das eine Fehleinschätzung war. Diese Freundschaft überwindet Altersunterschiede. Der Ältere ist sich nicht zu schade, den jüngeren höher zu achten als sich selbst. Selten bekommt man so einen guten Anschauungsunterricht, wenn es um das Thema Freundschaft geht. Sie hält im Leben, überwindet eine Menge harte Schwierigkeiten und geht über den Tod hinaus. „Der Freund liebt zu aller Zeit und als Bruder für die Drangsal wird er geboren.“ Sprüche 17,17

Anwendung

Freundschaft ist ein extrem wichtiges Thema – immer schon gewesen – aber vielleicht mit wachsender Bedeutung. In einer immer anonymisierten Welt, auch in einer mehr und mehr christlich anonymisierten Welt, brauchen wir **gute** Freunde und wir brauchen gute **Freunde**. Das aus der Bibel angelehnte Sprichwort „Böser Verkehr verdirbt gute Sitten“ (1.Korinther 15,33) macht deutlich, dass der Umgang, den wir haben, einen **zum Teil nicht spürbaren** Einfluss auf uns hat. Wir merken nicht, wie sich Einstellung und innere Haltung durch schlechten Einfluss langsam ändern. Das ist das gefährliche, wenn wir falsche Freunde haben. Salomo warnt eindringlich davor: „Mein Sohn, wenn Sünder dich locken, so willige nicht ein“. (Sprüche 1,10)

Erklärung

Wenn man die Freundschaft von Jonathan und David sieht, dann stellt man fest, dass Freundschaft etwas mit Investition zu tun hat (Jonathan übergibt David fast alles (1.Samuel 18,1-5), mit Vorschussvertrauen, mit „geben“ statt „nehmen“, mit Offenheit (David zeigt Jonathan seine Fehleinschätzung auf (1.Samuel 20,3) und mit Bereitschaft, Dinge anzunehmen (Jonathan steigt darauf ein (1. Samuel 20,4). „Eisen wird scharf durch Eisen und ein Mann schärft das Angesicht des anderen.“ Sprüche 27,17. Freunde reden gutes übereinander (1.Samuel 19,4) und sie können zusammen beten / sich geistlich aufbauen, sind da, wenn man sie braucht (1.Samuel 23,16 „Da machte sich Jonathan auf (...) und stärkte (Davids) Hand in Gott.“).

Anwendung

Freundschaft kommt oft nicht von allein. Freunde kann man sich auch nicht backen. Aber ohne Invest gibt es selten gute Freundschaften.

Check Deine Freunde / überprüf Dich selbst als Freund...

Bin ich bereit in gute Freunde / Freundschaften zu investieren?

- ⇒ Bin ich bereit mich unterzuordnen, zuzuhören, mich korrigieren zu lassen, offen zu sein, wenn ich falsch gelegen habe?
- ⇒ Bin ich (als älterer) bereit, in eine Freundschaft zwischen Jung und Alt zu investieren?
- ⇒ Kann ich mit meinen Freunden über geistliche Themen reden?
- ⇒ Kann ich mit meinen Freunden beten?
- ⇒ Sind meine Freunde da, wenn ich sie brauche – bin ich da, wenn meine Freunde sich brauchen?

In der Regel sind Freundschaften in der Bibel gleichgeschlechtlich. Durch die Pervertierung unserer Zeit kann man das ja kaum noch aufschreiben. Mit einer „gleichgeschlechtlichen Freundschaft“ ist natürlich jeder schmutzige Gedanke auszuschließen! Bewahre Dich grundsätzlich vor solchen Gedanken, die der Teufel mit Macht in die Gesellschaft pumpt und – wenn wir nicht achtgeben – auch in unseren Herzen pflanzen kann. Diese scheinbare Freiheit ist ein **Gericht Gottes** (Römer 1). Ich weise deswegen nachdrücklich daraufhin, weil viele scheinbar christliche Auslegungen im Netz gerade in dieser Freundschaft zwischen Jonathan und David die Berechtigung für Homosexualität gefunden haben wollen. Was für ein gotteslästerlicher Gedanke, wenn man bedenkt, dass David ein Bild vom Herrn Jesus ist!

Dennoch sind gute Freundschaften in der Bibel m.W. ausschließlich zwischen Männern oder eben zwischen Frauen, nicht aber zwischen Mann und Frau. Und ich möchte da auch vor warnen. In den seltensten Fällen lässt sich eine solche „Freundschaft“ ohne irgendeine Art von Verletzung führen. Wenn man allerdings verheiratet ist, dann sollte man daran arbeiten, dass der Ehemann oder die Ehefrau der beste Freund / die beste Freundin wird!

Wenn wir Freundschaft mit Blick auf den Herrn Jesus sehen, dann würden wir zwar den Herrn Jesus nie als unseren Freund anreden – auch, wenn er das selbst sagt. Aber dafür gibt es eine einfache wie schwere Bedingung, die deswegen so schwer ist, weil sie so einfach ist: „Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.“

Jonathan, (K)ein Nachfolger 1.Samuel 23,15-18; Kapitel 31; 2.Samuel 1

Einleitung

Nachdem wir die Person Jonathan in so vielen guten Facetten gesehen haben, ist es jammerschade, dieses Kapitel nun aufzumachen. Dabei ist Nachsicht geboten. Wenn wir bedenken, dass die Jünger „alle flohen“ und der Herr ihnen dennoch vorher attestiert: „Ihr aber seid es, die mit mir ausgeharrt haben“ (Lukas 22,28), wenn wir bedenken, wie leicht wir für ein spöttisches Lächeln bereit sind, unseren Glauben an den Herrn Jesus jedenfalls nicht zu thematisieren, dann wollen wir vorsichtig sein, das Verhalten Jonathans nicht zu scharf zu beurteilen. **Jedenfalls nicht, ohne uns selbst in das gleißende Licht Gottes zu stellen!**

Das Ende Jonathans ist eine Tragödie. Er, der sich anfänglich so klar auf die Seite Davids gestellt hatte, stirbt mit seinen vermutlich ungläubigen Brüdern und seinem ungläubigen Vater an einem Tag. Nach außen lässt sich – wenn man nur diese Szene vor Augen hat – gar kein Unterschied mehr feststellen zwischen Jonathan und seiner gottlosen Familie.

Anwendung

Und die Frage die sich unweigerlich stellt?

- ⇒ Mache ich einen Unterschied? Lässt sich etwas von meinem neuen Leben in meinem Umfeld erkennen?

„Wache auf, der du schläfst und stehe auf aus den Toten und der Christus wird dir leuchten.“ Epheser 5,14

⇒ Bedenke, man sieht keinen Unterschied zwischen einem schlafenden und einem Toten! Also steh auf aus den Toten – und mach einen Unterschied.

Erklärung

Als Jonathan sich David in 1.Samuel 18,1-5 bedingungslos auslieferte – was fehlte da eigentlich? Nach außen hin war es doch eine ganze und völlige Hingabe – wieso konnte es soweit kommen? Wieso trennen sich die Wege Jonathans und David immer wieder („Und David machte sich auf und ging weg; Jonathan aber ging in die Stadt.“ 1.Samuel 21,1; „Und David blieb im Wald, und Jonathan ging in sein Haus.“ (1.Samuel 23,18)? In dieser Szene in 1.Samuel 18 fehlt etwas Entscheidendes – **es fehlen die Schuhe**.

Jonathan hat diese Tatsache teuer bezahlt und sich vor allem auch verkalkuliert! Nachfolge ist immer eine Entscheidung und eine Entscheidung beruht auf eine Kalkulation, auf ein Für und Wider. Jonathan war der letztendliche Preis, die Verwerfung mit David zu teilen zu hoch gewesen. Wie hoch wäre denn der Preis gewesen? David war ca. 10 Jahre auf der Flucht – der Preis wären 10 Jahre seines Lebens gewesen. Was hätte er gewonnen – wie lange hat David als König regiert? David hat 40 Jahre regiert – also wäre die richtige Kalkulation 10 Jahre Einsatz, 40 Jahre Gewinn gewesen. Aber Jonathan hat in dem Moment der Entscheidung die 10 Jahre höher gewichtet (er wusste ja auch nicht, wie lange es dauern würde) und hat diese Fehleinschätzung mit dem teuersten Zahlungsmittel bezahlt: seinem Leben.

„Denn ich halte dafür, dass die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit...“ Römer 8,18

Anwendung

⇒ Sind wir nicht oft dabei, uns derbe zu verkalkulieren? Werten wir die kurze Lebenszeit nicht sehr oft deutlich höher als die Ewigkeit?

Nachfolge ist immer eine persönliche Sache – Du und nur Du musst und kannst eine Entscheidung treffen. Und Nachfolge hat etwas mit einer Kalkulation zu tun, der Herr Jesus macht das ganz deutlich:

„Denn wer unter euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuvor hin und berechnet die Kosten, ob er das nötige zur Ausführung hat? (...) So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.“ (Lukas 14,28-35) Lies die ganzen Verse!

Möchte der Herr Jesus denn wirklich, dass wir bei der Kalkulation feststellen, dass der Preis zu hoch ist? Möchte er, dass wir uns von dem Gedanken Nachfolge verabschieden?

In unserer Session haben wir eine Kalkulation aufgemacht – ein Für und Wider, Pluspunkte für Nachfolge und Punkte, die gegen Nachfolge sprechen. Und bei der Auflistung von Für und Wider kann es sehr leicht passieren, dass man – wie Jonathan – zu dem Schluss kommt: der Preis ist zu hoch. Ich möchte das nicht bezahlen, der Einsatz für Nachfolge kostet mich zu viel.

Aber wir haben dabei eine schaurige Entdeckung gemacht, die uns aufgezeigt hat: **Wir folgen immer jemandem nach**. Es gibt keinen neutralen Boden. Entweder folgen wir dem Herrn Jesus nach – oder

wir gehen dem Teufel auf den Leim. Dazwischen gibt es nichts. Und plötzlich bekommt die Kalkulation ein ganz anderes Ergebnis. Der Teufel will uns ausschließlich schaden – er freut sich, wenn es uns schlecht geht, er lacht, wenn wir auf ihn hereingefallen sind, wenn wir der Sünde dienen und uns dreckig fühlen, unglücklich sind – dann ist er glücklich. Und der Preis ist immer der Tod – denn der Teufel ist „der Menschenmörder von Anfang.“ (Johannes 8,44).

Der Herr Jesus möchte, dass wir die Kosten überschlagen, wenn es um Nachfolge geht. Und er wünscht, dass das Ergebnis der Kalkulation „Nachfolge“ lautet. Aber sei sicher: Nachfolge ist die beste Investition, die Du jemals tätigen wirst. Der Gewinn stellt sich nicht sofort ein – aber er ist Dir absolut sicher. Es gibt am Ende keine bessere Entscheidung im Leben, als dem Herrn Jesus ganz nachzufolgen!